



## DER NORDISCHE NOTENKAPITÄN

Fast wäre er Mathematiker geworden: der norwegische Dirigent Eivind Gullberg Jensen über Organisation, Familie und Inspirationen in der Natur.

Das soll also ein erfolgreicher Dirigent sein? Dieser strahlende Beau mit den sportlichen Schultern, den Locken, der Jeans und dem lässig geöffneten schwarzen Hemd? Schwungvoll öffnet Eivind Gullberg Jensen die Türe und entschuldigt sich mit einem Reklamelächeln für die Spielsachen im Flur. Hier eine Schaufel, dort ein Plastikbagger, daneben Golfschläger.

Kaffee oder Tee? Und gleich muss er noch die kleine Emma vom Kindergarten abholen, sagt der 35-Jährige. Nein, die herkömmliche Vorstellung von einem Dirigenten als reife Persönlichkeit mit Hornbrille und Notenschlüssel im strengen Blick kann der junge Norweger keineswegs erfüllen. Und auch das Bild des eher unterkühlten nordischen Temperaments wackelt tüchtig. Nicht die einzigen Widersprüche in Gullberg Jensens erstaunlicher Karriere.

Er wird gefeiert als größte Musikentdeckung seines Heimatlandes in den vergangenen Jahren, dem charismatischen Klassikfreund scheint die Kombination zwischen genießendem Familienvater und gefeiertem Notenprofi gelungen. „Heimhug“ nennt seine Familie traditionsbewusst ihre vier Wände, für deutsche Ohren eine nicht zu übersetzende Wortschöpfung aus „Heimat“ und „Home, sweet home“. Seit einigen Jahren leben Eivind und seine Frau Monica in dem weiß gekalkten Holzhaus am Fjord vor den Toren Bergens, vier Etagen, Blick aufs Wasser und auf die Bergkulisse Westnorwegens. Neben der kleinen Emma gesellt sich seit einigen Monaten auch Wilhelm als jüngster Spross hinzu. Ein kleines Boot wartet unten am Steg auf den nächsten Trip über das Wasser, im Flur und im Arbeitszimmer stapeln sich die CDs neben Biografien, Zeitschriften und Wälzern zu weltweitem Management und Wirtschaftsteamwork. Denn Gullberg Jensens Ehefrau hat als passio-



nierte Ökonomin mit der Klassik weniger zu schaffen.

Lässig nimmt Gullberg Jensen Platz auf dem Korbsofa im Wintergarten, er schlägt die Beine übereinander. Gleich neben ihm sitzt ein übergroßer Stoffbär, schräg hinter ihm steht ein Flügel. „Ich bin ein geselliger Mensch, aber ich bin auch gerne alleine“, verrät er. Für Dirigenten gibt es schließlich keine Schubladen. „Manche Kollegen müssen sich einschließen, um zu lernen, andere können im Café an der belebten 5th Avenue in New York sitzen und ihre Arbeit studieren.“ Der Zustand des „lonesome‘ cowboy“ scheint für Gullberg Jensen bisweilen wie ein Aufladegerät zu sein, das seine Akkus nach anstrengenden Auftritten wieder füllt. In der Einsamkeit kann er sich auch am besten auf Konzerte vorbereiten.

Keineswegs steuert Gullberg Jensen zu Beginn seiner Karriere auf dem kürzesten Weg zum Erfolg mit dem Taktstock. Viel spricht anfangs für die Violine, doch entscheidet er sich wegen eines gebrochenen und schlecht zusammengewachsenen kleinen Fingers an der linken Hand und wegen eines schmerzenden Tennisarms später für

*links*

Im Motorboot zu Griegs Grab: Eivind Gullberg Jensen gilt als eine der viel versprechendsten Dirigentenpersönlichkeiten seiner Generation

*rechts*

Die Geometrie der Oper berechnet Gullberg Jensen neu. Szene aus „Tosca“, Inszenierung: Nikolaus Lehnhoff



das Pult des Dirigenten. Kurze Zeit studiert der Musikliebhaber sogar Mathematik. „Das ist keineswegs so entfernt vom Dirigieren, wie es auf den ersten Blick scheint“, stellt er lächelnd klar und begleitet seine Worte ausladend wie ein italienischer Kellner mit den Händen. „Die Zahlenwelt und die Musik weisen etliche Gemeinsamkeiten auf, die strenge Organisation hilft zum



**Sommerfestspiele 2007**

**Puccini: „Tosca“**

Freitag, 6. Juli 2007, 20 Uhr  
 Sonntag, 8. Juli 2007, 20 Uhr  
 Mittwoch, 11. Juli 2007, 20 Uhr  
 Freitag, 13. Juli 2007, 20 Uhr  
 Eivind Gullberg Jensen, musikalische Leitung  
 Nikolaus Lehnhoff, Inszenierung  
 Raimund Bauer, Bühnenbild  
 Andrea Schmidt-Futterer, Kostüme  
 Alexander Koppelman, Licht  
 Catherine Naglestad, Tosca  
 Tom Fox, Scarpia  
 Aleksandrs Antonenko, Cavaradossi (6./8./13.07.)  
 Alfredo Portilla, Cavaradossi (11.07.)  
 Mario Luperi, Angelotti  
 Reinhard Dorn, Sagrestano  
 Roberto Covatta, Spoleta  
 Roman Grübner, Sciarrone  
 Rundfunkchor Berlin  
 Deutsches Symphonie-Orchester Berlin  
 In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln.  
 Preise: € 220 bis € 66, ermäßigt: € 180 bis € 54  
 Tickets: 072 21/30 13-101

Beispiel beim Grübeln über den Notenblättern.“ Ein wichtiger Unterschied freilich bleibt: Gibt es in der Mathematik stets nur eine einzige Antwort zu den Fragen, so ist die Welt der Musik erheblich offener. Nach dem Musikstudium im norwegischen Trondheim lernt Gullberg Jensen an der Seite des finnischen Maestros Jorma Panula in Stockholm und bei Leopold Hager in Wien. Zunächst beschäftigt er sich vor allem mit symphonischen Werken. „Eine andere Welt, der Dirigent übernimmt plötzlich die Zügel, während er in der Oper gleichwertig mit den Sängern und Musikern auftritt.“

Den Grundstein für seine bereits beachtliche Karriere legte Gullberg Jensen folgerichtig zunächst vor sieben Jahren mit dem Gewinn des „Dirigentenwettbewerbs der schwedischen Orchester“. Die Tür zur Oper öffnet sich für ihn zwischen Konzertdebüts unter anderem in Frankfurt in der Saison 2003/2004 nach einer Einladung für die „Fledermaus“ an der Komischen Oper in Berlin.

Mit Erfolg: Die folgende Spielzeit läutet er mit der Wiederaufnahme des „Barbier von Sevilla“ ein. Buchstäblich über Nacht macht Gullberg Jensen sich schließlich auch international einen Namen, als er Ende 2005 für ein Schostakowitsch-Konzert mit dem Orchestre National de France gefeiert wird. Glück gehabt: Der Norweger war in letzter Minute für einen Kollegen eingesprungen. Erfolge feiert er danach auch gemeinsam mit den Solisten Hélène Grimaud und Christian Tetzlaff sowie mit Opernstar Rolando Villazón in Baden-Baden. In seinem gefüllten Terminplan stehen weitere Gastdirigate in London, Tokio und Salzburg.

Mit den Kindern muss Gullberg Jensen nun einen neuen Takt in seinem Leben anschlagen. „Emma hat mir deutlich gemacht, dass es mehr gibt als die Musik, sie ist ebenso wie Wilhelm eine wahre Quelle der Ablenkung“, sagt er heute beim Blick zurück. „Kindern ist es schließlich weitgehend egal, was man gerade macht und ob ihre Wünsche in die Tagesplanung passen.“

Nur wenige Kilometer liegen zwischen dem 1917 erbauten „Heimhug“ der Familie und der Wallfahrtsstätte norwegischer Klassikfreunde, dem Wohnsitz des legendären Komponisten Edvard Grieg (1843–1907). Gullberg Jensen lädt zur

*links*  
 Temperamentvoll wie ein italienischer Kellner: Gullberg Jensen an Griegs Flügel

*rechts*  
 Diese Hände formen Klänge – wenn sie nicht gerade Fläschchen halten: Gullberg Jensen ist stolzer Vater zweier Kinder







links

Da wollen zwei die Welt umarmen: Eivind Gullberg Jensen an seinem Arbeitsplatz im Baden-Badener Silvesterkonzert mit Rolando Villazón und dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Bootsfahrt, mit Sonnenbrille und den Locken im Fahrtwind, das Schiff schiebt sich über das ruhige Wasser hinüber nach „Trolldhaugen“. Während Gullberg Jensen an Griegs altem Klavier über die Tastatur streicht, erzählt eine ältere Dame von der Geschichte des Hauses, von den 22 Jahren des Komponisten in dem Holzhaus, in dessen Gartenhütte Grieg einige seiner berühmten Werke komponierte. In einer Felsengruft unterhalb des Gebäudes wurden der Nationalheld und seine Frau Nina bestattet, „den Blick Richtung Sonnenuntergang“, erzählt die Dame.

#### „KULTUR IST KEIN LUXUS ...

... sondern das Fundament einer Kulturnation.“  
Prof. Ernst Elitz, Intendant des Deutschlandradios,  
Köln/Berlin, zu den Sommerfestspielen:

„Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO) ist eng mit der Entwicklung der Rundfunkgeschichte verbunden. Als Orchester des RIAS gegründet, wird es heute maßgeblich vom Deutschlandradio mitgetragen. Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur übertragen eine Vielzahl von Konzerten. Wir freuen uns, dass die Oper ‚Tosca‘ und das Konzert des DSO in Baden-Baden auf diese Weise in ganz Deutschland zu hören sind.“

„Grieg hat sich ebenso vom Wasser beeinflussen lassen, wie mir die Flucht in die Natur gut tut“, vergleicht Gullberg Jensen. Der Umzug in die Fjordlandschaft Bergens habe ihm Inspiration geschenkt. „Hier finde ich eine Art seelischen Frieden, schließlich geben Notenblätter nicht immer die richtige Antwort.“

Ähnlich hält es Eivind Gullberg Jensen auch bei seinem eigenen Stil am Dirigentenpult. Vorbilder haben ihn geprägt, keine Frage, zu seinen Idolen zählt er den genialen Carlos Kleiber ebenso wie Wilhelm Furtwängler, Claudio Abbado und Valery Gergiev. „Aber ich imitiere sie nie, ich werde vielmehr inspiriert.“ Gullberg Jensen nennt sich selbst einen eifrigen Musikliebhaber, er büffelt gerne, grübelt, sucht nach der besten Möglichkeit zwischen den Takten. Und er kreidet sich einen Hang zum Perfektionismus an, den er zu bremsen versucht. Und selbstverständlich ist die Liste seiner Ziele nach den wenigen Jahren als Shootingstar noch lang: Den „Rosenkavalier“ will er leiten, „La Bohème“ dirigieren, Tschaikowskys „Eugen Onegin“ aufführen – „und bald möchte ich gern an der Spitze meines eigenen Orchesters stehen.“

MARTIN OVERSOHL

Martin Oversohl (38) ist Büroleiter der Deutschen Presse-Agentur in Karlsruhe. Er hat zuvor als dpa-Kulturredakteur in Stuttgart gearbeitet.





*links*

Da wollen zwei die Welt umarmen: Eivind Gullberg Jensen an seinem Arbeitsplatz im Baden-Badener Silvesterkonzert mit Rolando Villazón und dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Bootsfahrt, mit Sonnenbrille und den Locken im Fahrtwind, das Schiff schiebt sich über das ruhige Wasser hinüber nach „Troidhaugen“. Während Gullberg Jensen an Griegs altem Klavier über die Tastatur streicht, erzählt eine ältere Dame von der Geschichte des Hauses, von den 22 Jahren des Komponisten in dem Holzhaus, in dessen Gartenhütte Grieg einige seiner berühmten Werke komponierte. In einer Felsengruft unterhalb des Gebäudes wurden der Nationalheld und seine Frau Nina bestattet, „den Blick Richtung Sonnenuntergang“, erzählt die Dame.

#### „KULTUR IST KEIN LUXUS ...

... sondern das Fundament einer Kultur-nation.“  
**Prof. Ernst Elitz, Intendant des Deutschlandradios, Köln/Berlin, zu den Sommerfestspielen:**

„Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO) ist eng mit der Entwicklung der Rundfunkgeschichte verbunden. Als Orchester des RIAS gegründet, wird es heute maßgeblich vom Deutschlandradio mitgetragen. Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur übertragen eine Vielzahl von Konzerten. Wir freuen uns, dass die Oper ‚Tosca‘ und das Konzert des DSO in Baden-Baden auf diese Weise in ganz Deutschland zu hören sind.“

„Grieg hat sich ebenso vom Wasser beeinflussen lassen, wie mir die Flucht in die Natur gut tut“, vergleicht Gullberg Jensen. Der Umzug in die Fjordlandschaft Bergens habe ihm Inspiration geschenkt. „Hier finde ich eine Art seelischen Frieden, schließlich geben Notenblätter nicht immer die richtige Antwort.“

Ähnlich hält es Eivind Gullberg Jensen auch bei seinem eigenen Stil am Dirigentenpult. Vorbilder haben ihn geprägt, keine Frage, zu seinen Idolen zählt er den genialen Carlos Kleiber ebenso wie Wilhelm Furtwängler, Claudio Abbado und Valery Gergiev. „Aber ich imitiere sie nie, ich werde vielmehr inspiriert.“ Gullberg Jensen nennt sich selbst einen eifrigen Musikliebhaber, er büffelt gerne, grübelt, sucht nach der besten Möglichkeit zwischen den Takten. Und er kreidet sich einen Hang zum Perfektionismus an, den er zu bremsen versucht. Und selbstverständlich ist die Liste seiner Ziele nach den wenigen Jahren als Shootingstar noch lang: Den „Rosenkavalier“ will er leiten, „La Bohème“ dirigieren, Tschaikowskys „Eugen Onegin“ aufführen – „und bald möchte ich gern an der Spitze meines eigenen Orchesters stehen.“

MARTIN OVERSOHL

Martin Oversohl (38) ist Büroleiter der Deutschen Presse-Agentur in Karlsruhe. Er hat zuvor als dpa-Kulturredakteur in Stuttgart gearbeitet.